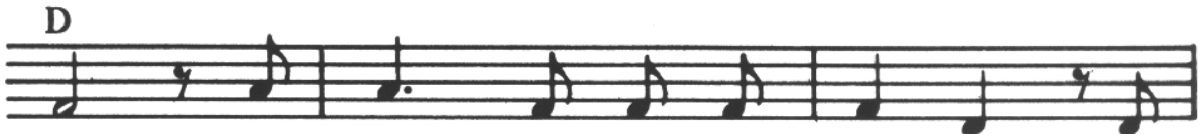


Der Lindenbaum



1. Am Brun-nen vor dem To-re, da steht ein Lin-den-



baum; ich träumt in sei-nem Schat-ten so



man-chen sü-ßen Traum. Ich schnitt in sei-ne



Rin-de so man-ches lie-be Wort; es



zog in Freud und Lei-de zu ihm mich im-mer-



fort, zu ihm mich im-mer-fort.

2. Ich muß auch heute wandern vorbei in tiefer Nacht,
da hab ich noch im Dunkel die Augen zugemacht;
und seine Zweige rauschten, als riefen sie mir zu:
Komm her zu mir, Geselle, hier findest du deine Ruh.

3. Die kalten Winde bliesen mir grad ins Angesicht,
der Hut flog mir vom Kopfe, ich wendete mich nicht.
Nun bin ich manche Stunde entfernt von jenem Ort,
und immer hör ich's rauschen: Du fändest Ruhe dort.

Text von Wilhelm Müller (1794 - 1827),

Melodie von Franz Schubert (1797 - 1828), bearbeitet von Friedrich Silcher.